

Johann Adam Hasenstab, das Leben eines Wilderer

Vielen Wanderern, die das Kropfbachtal im Spessart bei Schollbrunn schon durchwandert haben, ist das Hasenstabskreuz wohl bekannt. Dieser Gedenkstein für den Erzwilderer des Spessarts steht inmitten einer Einzäunung an einem Fichtenwald.

Johann Adam Hasenstab wurde am 21. 9. 1716 in Rothenbuch geboren. Zuerst arbeitete er als kurfürstlicher Jagdgehilfe. Doch schon bald zwang ihn die schlechte Bezahlung zu einem Berufswechsel, er wurde Wilderer.

Im Jahre 1751 wurde er das erste Mal wegen dieses Vergehens aktenkundig. Hasenstab wurde nach dem geltenden Gesetz für vogelfrei erklärt, kam aber erst vier Jahre später in Haft auf Grund seiner sagenhaften Gerissenheit.

In diesen vier Jahren betrieb er die Wilderei im großen Stil und konnte so von den Einnahmen recht gut leben. Viele Würte im Spessart zählten zu seinem festen Kundenstamm, sogar bis nach Frankfurt/Main wurde das Wildbret geliefert.

Sein wichtigstes Jagdrevier war das Kropfbachtal und der Haselgrund. Hier stießen die drei Forstverwaltungsbereiche Bischbrunn, Rohrbrunn und Altenbuch zusammen. Durch die häufige Verlegung seines Wohnsitzes von einem Verwaltungsbezirk in den anderen machte er es seinen Häschen sehr schwer, ihn zu fassen.

Doch im Jahre 1755 war es geschehen, er wurde gefasst und zur Zwangsarbeit in der Mainzer Festung verurteilt. Bereits ein Jahr später war er wieder zur Fahndung ausgeschrieben, er war geflüchtet, nebst Bewachungsmannschaft. Insgesamt zwölf Mann hatte er zu diesem Zeitpunkt in seiner Bande.

Da ihre Tätigkeit die Obrigkeit regelrecht lächerlich machte, wurden breit angelegte Treibjagden mit Hunden auf die Bande veranstaltet. Erst im Jahre 1770 wurde die Bande gefasst und Johann Adam Hasenstab auf die



Hasenstabskreuz bei Schollbrunn/Spessart

Foto: Michael Walke

Insel Neu-Guinea verbannt. Wie ihm von dort die Flucht gelang ist nicht bekannt, aber bereits im Jahre 1773 war er wieder im Spessart und ging dort seinem Beruf nach.

Aber am 3. 6. 1773 war sein Schicksal besiegelt. In der Morgendämmerung dieses Tages wurde er vom Revierjäger Johann Sator, angeblich mit einer silbernen Kugel, erschossen.

Ein Steinkreuz an der Todesstelle erinnert noch heute an diese legendäre Gestalt. Frische Blumen und brennende Kerzen zeugen noch heute von einer gewissen Sympathie der Bevölkerung für diesen Mann.

Auf einem Rundwanderweg kann man noch heute auf den Spuren dieses Erzwild-diebes wandern.